

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Nr. 110

Montag, den 13. Mai

1918.

Kaiser Karl im deutschen Hauptquartier.

Der Weltkrieg.

Berichte der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. Amtl. WB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmelgebiet war die Artilleriefähigkeit zeitweilig lebhaft. Die letzten kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch französische Teilangriffe nördlich vom Kemmel und bei Coعر wurden abgewiesen.

Auf dem Schlachtfeld an der Somme entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Englische Regimenter griffen nach mehrstündiger Feuerwirkung unsere Linie im Walde von Revelly vergeblich an. Ihre Angriffswellen erlitten in unserem Feuer schwere Verluste. Ebenso scheiterten nördliche Angriffe des Feindes gegen Hangard. Auf dem Westufer der Aisne lagte der Feind im Park von Orvennes Fuß. Im übrigen brach auch hier kein Angriff buntig zusammen.

Erkundungsgefechte am Duse-Naone-Kanal, in der Champagne und nördlich von Pont-a-Rousson. Im Walde von Apremont wiesen wir die Vorstoß eines durch Panzer und Flammenwerfer verstärkten französischen Bataillons ab. Mit starkem Minenbeschuß folgten wir den Amerikanern westlich von Apremont und nördlich von Parroy schwere Verluste zu.

Magdonische Front.

Nordwestlich von Mahono drangen deutsche Stoßtruppen in französische Gräben und machten Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. Amtl. WB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern blieb die Gefechtsintensität auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt.

Nördlich vom Kemmel und am Südufer der Eys griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung an. An mehreren Stellen ließ er zu scharfen Erkundungen vor. Nördlich vom Kemmel brachten wir im Nahkampf den feindlichen Angriff in unseren Linien zum Scheitern. Im übrigen brachen keine Sturmtruppen schon in unserem Feuer zusammen. Auf dem Westufer der Aisne entwickelten sich aus einem eigenen Vorstoß südwestlich von Nally heftige

Bei unserer Marine in Flandern.*

(Schluß.)

12. Marine-Griedhöfe in Flandern.

Viel edles deutsches Blut hat die flandrische Erde in diesen einundvierzig Kriegsjahren getrunken. Schon im ersten Vierteljahr des Krieges, als unseren tapferen Kämpfern in ungeheurer Schlacht durch Belgien rannten und England ihnen in stiller Sorge vor dem deutschen Vormarsch auf Dünkirchen und Calais alle verfügbaren Kräfte an der Yser entgegenwarf, hauchte so mancher deutsche Mann sein blühendes Leben auf flandrischen Fluren aus. Ihnen haben sich inzwischen Tausende und Abertausende hinzugesellt, die mit ihren Leibern den immer und immer wiederholten Durchstoßversuchen der Feinde Halt geboten, die die deutsche Front im Westen deckten und deren junges Soldatenleben von dem Heldentod im Völkensland und in der flandrischen Marsch gekrönt wurde. So oft auch die Feinde in schamloser Wut gegen den lebenden Wall in Flandern antraten, so stark und unerschütterlich stand der Menschentum, der bis zum letzten Atemzug den heiß erstickten Boden verteidigte. Ungeheure, unsichtbare Mengen von Granaten sanken auf unsere Stellungen und verfolgten manch blühendes Menschenleben. Aber die Front hielt treu und fest. Und die Kriegslage, die von den jungen Mannern unserer Marine in Flandern aufgepflanzt worden war, sie weist auch heute noch über dem einst so blühenden Lande, das in seinem westlichen Teil durch die Zerbrückungswut der feindlichen Geschütze nur noch ein ungeheures Trümmer- und Ruinenfeld darstellt.

Mit vieler Mühe hat man die Gebeine der Gefallenen von den Oeten, wo man sie ursprünglich der kühlen Erde anvertraute, gesammelt, mit noch größerer Sorgfalt und vieler Liebe in geschmackvollen Heldengriedhöfen beigesetzt.

*) Siehe „Gesellschafter“ Nr. 40, 50, 55, 59, 65, 68, 70, 85 u. 90.

Kämpfe, in denen wir mehr als 30 Gefangene machten. Zwischen Aisne und Oise mehrfach Erkundungsgefechte. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen; 12 von ihnen brachte das bisher von Rittermeister Freiherr von Rüdiger geführte Jagdgeschwader zum Abflug. Leutnant Lorenzhardt erlangte seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seetrag.

25 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 10. Mai. WB.

Am 10. Mai wird mitgeteilt: Neue Unterseebooterfolge im Mittelmeer: 6 Dampfer und 2 Segler von zusammen über 25 000 BRT. Unter den versenkten Schiffen befand sich der portugiesische bewaffnete Dampfer „Nocho“ (2209 BRT.) mit Ladung an Material und Pferden, sowie der englische Transportdampfer „Welbeck Hall“ (5643 BRT.), der anscheinend Munition geladen hatte und unmittelbar nach dem Torpedotreffer unter gewöhnlichen Detonationen sank.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere U-Booterfolge.

Berlin, 11. Mai. WB.

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote neuerdings versenkt: 16 500 BRT. feindlichen Handelschiffsräume.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der englische Sperrangriff gegen Ostende.

Berlin, 11. Mai. WB.

Am 11. Mai wird mitgeteilt: Der zweite Versuch der Engländer, an die ihnen mit jedem Tage unabweisbar werdenden handelslichen Unterseebootstützpunkte heranzukommen, traf unser Marinekorps ebenso vorbereitet wie der erste. Es war voraussehen, daß die englische Admiralität es bei dem ersten Versuche nicht bewenden lassen würde. Die Gründe, warum diesmal nur ein Angriff gegen Ostende erfolgte, sind im Augenblick noch nicht zu übersehen. Zwar wurde vor Zerstörung gleichzeitlich mit dem Angriff gegen Ostende starke künstlicher Nebel von den Engländern entwickelt, doch geschah dies offenbar nur zur Ablenkung. Der Feind eröffnete am Morgen des 10. Mai um 2,45 Uhr von See und Land aus das Feuer auf unsere Batterien bei Ostende. Einige Minuten später wurde ein starker künstlicher Nebel erzeugt. Als zwei Minuten nach 3 Uhr östlich Ostende zwei Kreuzer in dem Nebel gesichtet wurden, legte sofort von unserer schweren Batterien gültigen Zielfeuer ein, nachdem schon vorher Sperrfeuer vor die

Dort ruhen sie nun, in Reih und Glied, so, wie sie im Leben zusammen für das Vaterland gestritten, und mit tiefer Begeisterung steht der Wanderer aus Deutschland heute vor ihren ach, so zahllosen Gräbern. Raucher Herbstwind heult von der Nordsee herein und streicht klagend über die Reihen von Kreuzen und Grabsteinen, die in ihrer einfachen Schmucklosigkeit doch eine so unendlich ergreifende Sprache reden. Da ruht der Seesoldat neben dem Matrosen, alle die im heftigen Sturm oder in aufopfernder Verteidigung gefallenen Angehörigen der Marineinfanterie- und Matrosen-Regimenter, U-Boots- und Torpedobooteleute, Flieger, Marine-Pioniere, Offiziere und Gemeine, alle, wie im Leben, so im Tode vereint auf feindlicher Erde, die ihr Blut getrunken hat.

Hier künden ein großer Granitstein von dem Heldentod zweier Brüder: Korvettenkapitän und Leutnant Rohland. Sie standen vereint, sie fielen vereint für ihr Vaterland. Dort wieder liegen die Helden von Lombardgrube, von der Yser, von der Abwehrschlacht 1917. Immergrüne Buchengewächse, einige Blumen zieren die Ruhestätte der Helden. Doch das prägnanteste Mal über dem endlosen Reichen ist der massive Wächterarm aus Stein, der den Toten zu Herzen gehende warme Worte nachruft, zu den Lebenden und der Nachwelt aber aus kaltem Gestein eine tiefere Sprache redet. So steht auf dem Friedhof in Eshiel nur das schlichte Wort unseres herrlichsten Soldatenliedes: „Ich hatt' einen Kameraden!“

Den Marinegriedhof in Brügge ziert ein Granitblock mit folgender Inschrift:

Wir liegen zusammen in Reih' und Glied,
Wir standen zusammen im Leben.
Dram gleiches Mal und gleicher Schmach
Ward uns auf's Grab gegeben. —
Nun ruhen wir aus von dem heißen Streit
Und harren getroßt der Ewigkeit.

Wageligen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei etwam
Einrückung 12 Pfg.,
bei mehrspaltiger
entsprechend Rabatt.

Postspäter 26
Postfachnummer
5113 Stuttgart

Einfahrt gelegt war. Der eine Kreuzer drehte nach Westen ab, der andere nach Norden. Letzterer wurde dann wiederholt im Nebel wieder erkennbar und jedesmal von neuem beschossen. Am 2,24 Uhr tauchte er nochmal vor der Einfahrt auf und sank, von allen Seiten unter schwerster Feuer genommen, außerhalb des Fahrwassers. Inzwischen waren von unseren Batterien vereinzelt erkennbare Ziele auf See beschossen. Ein flüchtiger nicht feuernder Monitor, der offenbar außer Gefahr geflohen war, wurde um 4,13 Uhr ausgemacht, aber gleich darauf vom Feind wieder völlig eingeebnet. Der gestrandete Kreuzer lag nach aufgefundenen Papieren die „Vindicioe.“ Unsere eigenen Verluste sind wie bei dem ersten Unternehmen wieder erfreulich gering.

Zur politischen Lage.

Dem Berliner Korrespondenten der „Südd. Ztg.“ wird von parlamentarischer Seite u. a. folgendes mitgeteilt: Der Juli 1917 soll wiederkehren. Die Regierung hat sich nach Ansicht Erzbergers aus den Fesseln gelöst, die ihr von der Mehrheit gelegt waren. Sie soll daher aufs neue verpflichtet und verantwortlich gemacht werden. Erzberger hat am Mittwoch im Hauptauschuß des Hauptauschuß des Reichstags bei der Besprechung der Offiziere drei Richtlinien aufgestellt, die die Regierung zwingen sollen, in den Ostländern die Entschärfung in der Hand zu behalten und sie der Herrschaft zu entziehen, die Forderungen von West-Ostowik aufrecht zu erhalten, den politischen und militärischen Stellen jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Ukraine zu untersagen. Die Regierung sollte auf diese Richtlinien festgelegt und dem Reichstag gegenüber verantwortlich gemacht werden. Wie der „Lokal-Anz.“ mitteilt, haben zuerst auch die Fortschrittlichen diesen Erzbergerischen Vorstoß unterstützt, sich dann aber zurückgezogen, als Herr von Payer ihnen zu versichern gab, er müsse, falls sie mit Erzberger gingen, die Konsequenzen ziehen. Die Regierung lehnte es ab, sich auf die Erzbergerischen Richtlinien festlegen zu lassen. Das war indessen, wie jetzt feststeht, nur das Vorpiel. Erzberger wirkt weiter und im Juli dieses Jahres, also ein Jahr nach der verhängnisvollen Juli-Umwälzung 1917, plant man, sich der Regierung wieder zu bemächtigen. Es ist freilich heute noch fraglich, ob Herr Erzberger wieder die Mehrheit hinter sich findet.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt zu dem Vorstoß Erzbergers im Hauptauschuß am Mittwoch: Der Abgeordnete Dr. Stiefemann ist Herrn Erzberger in allerhöchster Weise entgegengetreten. Aus dem offiziellen Bericht

Ebenso schön sind die Worte, die man auf dem neuen Friedhof in Ostende lesen kann:

Wir haben Wort gehalten,
Wir Jungen und wir Alten,
Getreu dem Eid, den wir geschworen
Getreu dem Land, das uns geboren,
Und treu dem Kaiser bis zum Tod,
So gingen wir getrost zu Gott.

Fern liegt die treue Heimat, für die sie gekämpft und gebüht; doch von dort her strömen viele unsichtbare Fäden treuen Gedankens, warmer Liebe und unstillbarer, unermüdbarer Sehnsucht über die einsamen Grabhügel. Gemeinsam haben auf diesem blutigen Boden die Tapferen der Marine gestritten, vereint schlammern sie in fremder Erde dem Aufbruchstage entgegen. Das dankbare Vaterland wird ihrer nicht vergessen.

Die Madonna von St. Albert.

Man schreibt uns von der Westfront: In früheren Kämpfen des Weltkrieges wurde die durch ein hochragendes Madonnenbild gekrönte Spitze des Kirchturmes von St. Albert von einer Granate dergestalt umgebogen, daß der Turm etwa einer deutschen „1“ glich. Als sich dann der Geschützlärm im Laufe der Zeit immer weiter von den Mauern der Stadt entfernte, verbreitete sich unter der französischen Bevölkerung die Sage, der Krieg würde für Frankreich erst verloren sein, wenn es einmahl gelänge, die Madonna vollends vom Kirchturm herabzustürzen. Heute hat sie eine Granate hinweggeschleudert, und die Ironie des Schicksals will es, daß das Geschick einem ewigen Geschickstrahl einstrahlte. Vielmehr stimmt diese kleine Episode den zum Aberglauben neigenden Franzosen nachdeutlicher als die sich täglich behüllende große Wahrheit, daß Frankreich immer mehr ein Opfer eines englischen Zerbrückens wird.

1. Mai 1918.

ge.

ten, Freunden
unser lieber,

utler

itter im Alter
hat.

Mutter
hörigen.

1. Mai 1918.

ge.

ige Mitteilung,
Schwager und

S

25 Jahren am
natpfitter den

Vorstand.

chm. 1/3 Uhr.

r

/10.

Mitarbeiter ist
Friede her und
es so treu und
n Andenken!

ube“
Frankreich).

diensft in Nagold.
Ersabl, den 12. Mai
1918.

ergottesdienst für die zu-

17. Mai abends 8 Uhr
Befichte auf das Bings-
gleich Kriegsgottes-

diensft in Nagold:
Mal: 8^{1/2} Uhr Predigt

in Rohrbach.
ht.
Uhr in Altenfeld.

ft der Methodistin-
be in Nagold:
12. Mal vormittags 1/2, 10
abends 1/2 Uhr, Predigt
abends 8 Uhr Gebetsstunde.



über die Sitzung des Hauptausschusses ist zu ersehen, daß Dr. Stresemann Herrn Erzberger sofort erwidert hat, er teile eine Politik der Diskreditierung der Reichsregierung, die kriegsverlängernd wirken müsse. Außerdem sagt der Bericht, daß Dr. Stresemann auf die Wirkung hingewiesen habe, die eine Herabdrückung der Stellung der Reichsregierung auf innerpolitischem Gebiet mit sich bringen müsse. Wie man sich in den Wandelgängen des Reichstags erzählt, hat der Abgeordnete Stresemann aber noch in viel schärferer Weise gegen Erzberger Stellung genommen und ihm vorgeworfen, daß er ohne jedes Verantwortlichkeitsgefühl durch seine Anträge Deutschland in der Achtung vor der Welt herabsetze, die Reichsregierung zum Sturze bringe und dadurch eine Krise heraufbeschwöre, deren Folgen unabsehbar seien. Er hat an die Mitglieder der Zentrumspartei das dringende Ersuchen gerichtet, bei der gegenwärtigen Lage von einer derartigen Erregung öffentlicher Meinung abzugehen. Mitglieder des Zentrums haben denn auch kein Hehl daraus gemacht, daß sie mit dieser Stellungnahme Erzbergers durchaus nicht einverstanden sind. In Reichstagskreisen verläutet, daß der Antrag Erzbergers zurückgezogen werden soll. Jedenfalls stehen wir wieder einmal vor einer schweren Entscheidung der äußeren und inneren Lage.

Berlin, 11. Mai. WTB.

Vom Vorsitzenden der Zentrumspartei des Reichstags geht uns folgende Mitteilung zur Veröffentlichung zu: Ueber die Mitwirkung des Hauptausschusses des Reichstags sind eine Reihe unzutreffender Mitteilungen in der Presse veröffentlicht worden. Falsch ist, daß ein Antrag Erzberger eingebracht wurde oder daß er für das Plenum in Aussicht gestellt worden sei. Zutreffend ist nur, daß im Laufe der Erörterungen Richtlinien für die Verhandlung der Offiziere vom Redner des Zentrums genannt worden sind, die sich aber nicht zu einem Antrag verdichteten. Alle anderen Meldungen sind ebenso falsch wie die Darstellung, daß es sich um einen Vorstoß gegen Herling oder gegen die Oberste Heeresleitung gehandelt habe. Die Zentrumspartei und keines ihrer Mitglieder ist so leicht, den politischen Gegnern diesen Gefallen zu erweisen. Die Männer der Regierung, die wesentlich durch das Vertrauen der Zentrumspartei unterstützt, in ihr Amt kamen, haben nach wie vor das volle Vertrauen der Partei.

Das Ende der französischen Fremdenlegion.

Die französische Fremdenlegion existiert praktisch genommen nicht mehr. Die wenigen Ueberlebenden, die bei dem Ueberfallungsangriff bei Hangoard als *attaquants de surprise* dem Kreuzfeuer der Maschinengewehre erlagen und in deutsche Gefangenschaft geraten sind, erzählen ein tragisches Kapitel von der rücksichtslosen Aufopferung der in der Legion für Frankreich kämpfenden Neutralen. Aus den im Frieden in Süd-Indien und Saida garnisonierten beiden Fremden-Regimenten wurden durch lautes Röhren der Werbetrümmer unter Italienern, Spaniern und Slaven im Oktober 1914 drei Marschregimenter gebildet, zu denen ein vieres, das Regiment der Garibaldianer, trat. Dieses wurde als erstes geopfert. Bei seinem ersten Einsatz in den Argonnen erlitt es derartige Verluste, daß es aufgelöst wurde und als selbständige Formation aus der französischen Armee ausgeschied. Die übrigen Fremdenregimenter erlitten ihr Schicksal im Frühjahr 1915 bei Souchez. Die Verluste waren derart, daß die Regimenter im Laufe des Sommers zusammengelegt werden mußten. Aus drei Regimentern zu je vier Bataillonen wurden zwei Regimenter, das eine zu 2, das andere zu 3 Bataillonen

aufgestellt. Kaum waren die beiden Regimenter einigermaßen reorganisiert, so wurden sie im Dezember 1915 auf neue in den Kampf geworfen und zwar wiederum an der blutigsten Stelle in der Champagne. Der rücksichtslose Einsatz dezimiert die beiden Regimenter wiederum derart, daß sie zusammen mit den Resten des Garibaldianerregiments zu einem einzigen Fremdenregiment zusammengezogen werden mußten. Dieses letzte Fremdenregiment, das *regiment de marche de la legion* kämpfte am 26. April nach einer völlig ungenügenden Artilleriebereitschaft gegen die deutschen Stellungen bei Hangoard vorgeht. Die Gefangenen sagten aus, daß sie zusammen mit den gleichzeitig angreifenden algerischen und marokkanischen Schützen des 7. *Alailler-Regiments* in ein derartig mörderisches Maschinengewehrkreuzfeuer getreten, daß der Angriff unter schweren Verlusten zusammenbrach. Die Gefangenen erklärten, sich keines ähnlich wirksamen Feuers erinnern zu können. Nach ihrer Ansicht hat die Fremdenlegion aufgehört zu existieren. Obwohl bisher nach jeder Offensiv-Erfolg aus Algier, Tonkin und Saloniki geholt wurde und die französische Regierung sich die größte Mühe gab, durch Verleihung von Auszeichnungen an die Fremdenregimenter durch die Legion d'honneur und die Fourragere, bei der Zufuhr an Freiwilligen immer weniger geworden und heute seien die *Dépôts* leer. Eine tiefe Erbitterung herrscht unter den Gefangenen. Mehr als 55 000 Mann hat die Legion durch Tod und Verflümmelung verloren. Sie hat ihre Bestimmung als *troupe à sacrifice* wahrgemacht. WTB.

Tagesneuigkeiten.

Rühlmanns Befriedigung.

Budapest, 11. Mai. WTB.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht die Unterredung eines Mitarbeiters mit dem Staatssekretär Dr. v. Rühlmann in Budapest, der erklärte: Ich glaube, daß die verbündeten Mächte allen Grund haben, mit dem Ergebnis des Bukarester Friedens zufrieden zu sein. Was besonders die Beziehungen zwischen den Mittelmächten betrifft, so kann festgestellt werden, daß dieser Friedensschluß zweifellos dazu beigetragen hat, das innige Verhältnis zwischen der Monarchie und dem deutschen Reich noch freundlicher zu gestalten. Namentlich gereicht es uns zur belohnten Genugtuung, daß in diesem Friedensvertrage die Wünsche der ungarischen Nation bezüglich der Sicherung ihrer Grenzen in weitestgehendem Maße befriedigt worden sind. — Auf die Frage, welche Wirkung Staatssekretär von Rühlmann von den wirtschaftlichen Folgen des Friedensschlusses erwarte, antwortete er: Ich hege in dieser Beziehung die besten Erwartungen. Wir haben selbstverständlich unsere Interessen in tunlichstem Maße wahrgenommen. Schließlich erklärte Herr von Rühlmann, daß er unmittelbar nach dem deutschen Großen Hauptquartier reise, um an oberster Stelle über den Bukarester Frieden Bericht zu erstatten.

Kriegsgefangenenfürsorge in Rußland.

Berlin, 11. Mai. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Gestern vormittag sind die im Friedensvertrag mit Rußland vorgesehenen Fürsorgekommissionen von Berlin nach Rußland abgerückt. Sie werden sich zunächst zur Einholung genauer Unterweisungen nach Moskau begeben und von dort aus über die einzelnen Gebiete Rußlands, einschließlich Sibiriens, verteilt werden. Jeder dieser 17 Kommissionen besteht aus einem Offizier als Leiter, einem Arzt, einer Schwester des Roten Kreuzes und einer Holfperson, die mit Land und Leuten und den örtlichen Verhältnissen in ihrem Wirkungskreise vertraut ist. Dazu kommt noch eine Anzahl Seelsorger. Die Kommissionen werden an Ort und Stelle sich mit den bereits dort befindlichen neutralen schwedischen und dänischen Dele-

gationen in Verbindung setzen, um mit ihnen gemeinsam ihre Aufgabe durchzuführen.

Guatemala.

Berlin, 11. Mai. WTB.

Die spanische Regierung hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die Regierung von Guatemala noch einem Dekret vom 30. April 1918 sich dem Kriegszustand, der zwischen den Ver. Staaten von Amerika und der deutschen Regierung besteht, anschließe.

Verstaatlichung der Kriegsindustrie in Frankreich.

Paris, 11. Mai. WTB.

Der französische Minister hat dem Entwurf betr. Verstaatlichung der Industrie, die für die rationale Verteidigung erforderlich sind.

Erhöhung der Diäten der Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 11. Mai. WTB.

Der Bundesrat beschloß, die Diäten der Reichstagsabgeordneten in Anbetracht der Teuerung von 3000 auf 5000 A zu erhöhen.

Zur Heimkehr Deutscher aus russischer Kriegsgefangenschaft.

Es können die aus russischer Kriegsgefangenschaft Heimkehrer nicht unmittelbar ihrem Wohnort zugeführt werden. Es ist vielmehr dringend erforderlich, sie — im eigenen Interesse als auch dem des Inlands — einer Quarantäne zu unterwerfen. So schmerzhaft auch die Heimkehrer es empfinden mögen, wenn sie nicht sofort der langverheißenen Heimat widergegeben werden können, so läßt sich diese Maßregel aus gesundheitlichen Rücksichten doch nicht vermeiden.

Nach allen vorliegenden Berichten sind die bisher eingetroffenen Kriegsgefangenen in guter Verfassung; es sind ja auch die Lebensverhältnisse, die auf eigene Faust heimgekehrt waren. Es ist aber zu befürchten, daß der Rest der Heimkehrer seelisch und körperlich leidet, da sie stark mitgenommen ist. Am so notwendiger und wohlwender wird ihnen ein freundliches Willkommen, aufmunternder Zuspruch und herzlich menschlicher Bekehr sein, den sie so lange Zeit hindurch in fremdem Lande erdulden mußten.

Batum.

Die Einnahme von Batum durch die Türken ist ein Vorgang von großem wirtschaftspolitischen Interesse. Batum ist der wichtigste Hafen im östlichen Schwarzen Meer, die eigentliche Lunge des Wirtschaftslbens im ganzen Petroleumbereich von Baku und Grosny. Die wichtigste Ausfuhr des Hafens fiel im letzten Jahr vor dem Krieg 1913 folgendermaßen zusammen:

Petroleum- und Petroleumerzeugnisse	624 022 Tönnen
Manganerz	429 000
Korn und Mehl	28 947
Sägholz	24 291
Wolle	4 492
Kokos und Rohseide	1 236

Neben den blühenden russischen Interessen sind die englischen in Batum besonders groß, nicht nur diejenigen der englischen Reedereien, sondern auch der englischen Petroleumgesellschaften, die besonders im Bezirk von Grosny bedeutende Kapitalien investiert haben. Die wichtigsten unter ihnen sind die Bibi Ebat, die Shell- und Spies-Gesellschaft. In der Einfuhr Batums spielen Maschinen und Zinkblech die wichtigste Rolle. Die englische Schiffahrt überlastet in Batum die aller anderen Nationen, selbst die russische. In England ist man daher über die im Frieden von Brest-Lit. sich ausgedrungene Rückgabe von Batum an die Türken fast mehr als in Rußland entsetzt.

Die Göttin des Glücks

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Das Blut schloß ihm ins Gesicht. Er preßte die Lippen zusammen und sah ihr mit einem zugleich vorwurfsvollen und tieftraurigen Blick in das schöne, kalte Antlitz. Dann, nach einem schweren Aufatmen sagte er: „Das war ein höchstes Wort, Hanna! Wie fremd müssen dir die Bewohner dieses Hauses geblieben sein, daß du solchen Verdacht ausdrücken kannst!“

„Nun wohl, ich habe ihr also Unrecht getan! Aber was ist es denn nun eigentlich, dessen man mich beschuldigt? Welche schrecklichen Andeutungen über unser letztes Gespräch hat der Professor dir gemacht?“

„Es fällt mir schwer, es zu wiederholen. Und du darfst nicht vergessen, daß er nichts von unseren Beziehungen ahnte, als er mir sagte, daß er — nun, daß er allen Ernstes daran dachte, dich zu seiner Göttin zu machen.“

„Und wenn es so gewesen wäre? Bin ich etwa verantwortlich für die unsinnigen Einbildungen eines törichteren alten Mannes? Oder glaubst du im Ernst, ich hätte diese lächerliche Wahrnehmung geküßelt in ihm gewiegt?“

„Wenn es nicht deine Absicht war, sie zu begünstigen, weshalb denn das groteske Spiel mit dem unglücklichen Kranken? Weshalb liebst du ihn glauben, daß er noch einmal genesen könnte? Weshalb verlorst du ihm, seine Ruhe zu sein bei dem neuen gewaltigen Schicksal, zu dem er sich nach deiner Versicherung noch einmal sollte aufraffen können.“

„Du bist gut unterrichtet, wie ich sehe“, erwiderte sie lächelnd. „Aber hätte ich ihm etwa sagen sollen, daß er ein hoffnungslos Verlorener sei? Seid nicht auch Ihr unermüdlich darauf bedacht gewesen, den schönen Mann einer Genesung in ihm zu nähren? Und sollte ich ihm nicht versprochen, seine Ruhe zu sein, da ich doch wußte,

daß ich dies Versprechen niemals würde einlösen brauchen?“

„Na, wenn es nur das gewesen wäre, Hanna! Aber du hast dich damit nicht begnügt. Dein Werk soll es gewesen sein, daß er sich in leidenschaftlicher Aufwallung dazu vergaß, unsere gemeinsame Arbeit, die Arbeit mehrerer Jahre zu vernichten.“

„Sie richtete sich plötzlich hoch auf und sah ihn mit strahlenden Augen an.“

„Wenn es mein Werk gewesen wäre, so solltest du mir jetzt dafür danken, statt dieses lächerliche Verböhr mit mir anzustellen. Begreift du denn wirklich nicht, du Kurzsichtiger, für wen und zu welchem Zweck ich das alles getan?“

„Für wen?“ wiederholte er in aufdämmerndem Verständnis. „Doch nicht etwa für mich?“

„Für dich allein, Harro! Dieser alte Mann und sein Zerwürfnis mit der Welt galten mir nichts. Dein Verhältnis zu ihm, wieviel Ehre es auch deinem guten Herzen machen mochte, erschien mir vielmehr als eine schwere Verhinderung an dir selbst und an deiner Zukunft. Ich sah, daß deine übergroße Liebe dich blind machte für deinen eigenen Vorteil. Darum wollte ich versuchen, ein wenig Schicksal zu spielen zu deinem Gunsten. Die große Gruppe, die sicherlich viel mehr deine Schöpfung war als die feintige —“

„Rein, Hanna, ich wiederhole es dir, sie war es nicht.“

„Nun, gleichwohl! Diese Gruppe erschien mir als ein Kunstwerk, wie unser Jahrhundert vielleicht noch keines hervorgebracht. Ich wußte, daß sie dich mit einem Schläge berühmt machen würde, wenn die Welt deinen Namen als den ihres Urhebers hören würde. Und so, das war mein Wille, sollte es geschehen.“

„Aber ich verstehe noch immer nicht —“

„Es scheint in der Tat, daß du mich noch immer nicht verstehst. Mein Verböhr war ein Sterbender, das wußte ich in dem Augenblick, da ich ihn zum erstenmal sah. Ich gewährte ihm die Sitzungen, die er von mir erbat, weil ich sicher war, daß es nicht über die Zeit oder

zweite hinauskommen würde, und weil es mich beglückte, zu denken, daß ich dann dem Modell sein würde, Harro! Aber ich hatte mich getäuscht. In dem Fortschreiten seines Leidens trat plötzlich ein Stillstand ein, wie er gerade bei dieser Krankheit keineswegs zu den Seltenheiten gehört. Und ich wußte, daß diese scheinbare Besserung, wenn sie auch ohne allen Zweifel eine trügerische war, lange genug anhalten könnte, um ihn die Vollendung der Gruppe zu ermöglichen. Dann aber galt sie der Welt als sein Werk, und du warst nichts als ein schülerhafter Mitarbeiter, dessen Namen man kaum erwähnt und jedenfalls sehr schnell vergessen hätte. Um das zu verhindern, tat ich, was du mir heute mit so entsetzlicher Wut zum Vorwurf machst. Ich sagte dem Professor nicht, daß er ein Narr sei, als ich seine unsinnige Leidenschaft gewahrte, sondern ich entsandete vielmehr an ihrer Blut seinen fast schon erlöschenden Künstlergeist, so daß er noch einmal in hellen Flammen aufloderte. Weil ich dir den ganzen Ruhm wahren wollte und den ganzen Erfolg, darum überreichte ich ihm, daß er nicht mit dir teilen dürfe, und darum machte ich ihn glauben, daß er auf Erden noch Zeit genug habe, das Werk neu zu beginnen. Wenn er es tat, so warst auch du jeder Verpflichtung gegen ihn ledig. Du konntest die Gruppe nach deinen Zeichnungen ohne seine Hilfe modellieren und konntest sie mit gutem Gewissen der Welt als dein Werk zeigen, wenn Altemens Verböhr tot war. Denn daß er mit seiner Arbeit selbst im günstigsten Fall nicht über die ersten Anfänge hinauskommen konnte, war außer allem Zweifel. Darauf, daß er mit diesem brutalen Zerwürfnis beginnen und dabei seinem kranken Herzen den Todesstoß versetzen würde, war ich natürlich nicht gefaßt, und ich hatte es nicht gewollt.“

Harro hatte sie angehört ohne sie zu unterbrechen; aber er starrte dabei auf sie, wie wenn sie sich vor seinen Augen in ein völlig fremdes Wesen verwandelt hätte. Seine Blicke drückten eine tiefe Verwirrung aus; in seinen Augen aber spiegelte sich grenzenloses Erstaunen.

(Fortsetzung folgt.)



Verfügung des Württ. Kriegsministeriums.

Nr. 13 482 K. 18. W. K. 8.

In Ergänzung der Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums vom 26. Februar 1918 zu der Bundesratsverordnung vom 31. Januar 1918 über Bereitstellung von Reichsmitteln für die Entschädigung der infolge Kohlenmangels in der Zeit vom 2. Januar bis 31. März 1918 leidendem Arbeiter und Arbeiterinnen Kriegswichtiger Betriebe der Rüstungs- und Ernährungsindustrie (Wechblatt Nr. 4 v. 13. März Seite 59 bis 62) wird weiter angeordnet:

- 1) Für die Anträge auf Auszahlung des Reichszuschusses sind ausschließlich die vom Kriegsministerium zur Erspargung von Nachfragen und einheitlicher Durchführung ausgearbeiteten Vordrucke zu benutzen.
- 2) Die Vordrucke (Antrag und Forderungsnachweis) sind zum Preis von Mk. —,50 von der württ. Landeskohlenstelle in Stuttgart, Hotel Silber, zu beziehen.
- 3) Die Anträge sind sofort, spätestens bis 31. Mai 1918 einzulegen. Stuttgart, den 4. Mai 1918. S. A. v. Tognarelli.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps betr. Leichenüberführungen.

Widert Erwarten hat es sich ermbaligen lassen, die Rückführungen der Leichen Gefallener oder Verstorbenen vom westlichen Kriegsschauplatz, soweit es die Betriebslage und die Kampfsorträumung zulassen, widerrechtlich bis zum 31. Mai 1918 zu gestatten. Im allgemeinen werden Rückführungen aus den vorderen Kampfgebieten nicht möglich sein. Einmalige Rückführungsanträge, in denen der Name, Dienstadt, Truppenteil des Gefallenen, die genaue Bezeichnung der Grabstätte, (eventl. unter Beifügung einer Skizze) sowie die die Rückführung Leistende angegeben sein müssen, sind baldmöglichst an das stellv. Generalkommando in Stuttgart einzulegen. In allen Fällen muß bei der Ausgrabung bezw. Feststellung der Leiche ein Verwandter oder Bekannter des Gefallenen mitwirken. Die bereits genehmigten, aber wegen der plötzlich verhängten Sperre nicht ausgeführten Besuche werden in erster Linie berücksichtigt.

Stuttgart, den 6. Mai 1918.

Der stellv. kommandierende General
v. Schaefer.

R. Amtsgericht Nagold.

Ruhdiebstahl

Der hier verhaftete 32 Jahre alte Dienstknecht Karl Geisel von Zimmerfeld wird beschuldigt, in der Nacht vom Donnerstag den 18. April d. S. zwischen 10 und 12 Uhr in Ermannweiler eine Kuh aus dem Stall herausgestohlen, sie auf der Landstraße nach Altsfeld geführt und dort eingestrichelt zu haben. Personen, welche den Geisel mit der Kuh gesehen haben oder sonst Sachdienliches angeben können, werden ersucht, durch Vermittlung des nächsten Schultheißen, Landjägers oder unmittelbar hierher Anzeige zu erstatten.

Den 10. Mai 1918.

Landgerichtsrat Ulschöfer.

Wildberg.

Eichen- u. a. Nutzholz-Verkauf.

Am Montag, den 27. Mai d. S. kommen aus den Stadtwaldungen Lange Halde und Kiesgrube zum Verkauf:

- 78 St. Eichen mit zus. 79 Fm.,
wovon 33 St. mit über 40 cm Durchmesser
- 18 St. Buchen verschied. Stärke zus. 5 Fm.
- 1 Linde mit 0,45 Fm.

Zusammenkunft am Bahnhofsübergang bei der Kochkeige.

Städtisch. Amt: Nutzfier.

Afftratt.

Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 16. Mai, von vormittags 10 Uhr an

werden im Gemeindevand verkauft:

- 18 Stück Forchen von 25—40 cm Durchmesser mit 12,38 Fm.
- 5 Buchen 38—52 cm " " 3,98 "
- 1 Weißbuche mit 40 cm " " 0,75 "
- 5 Stück Eichen von 38—52 cm " " 6,92 "
- 4 Bienen
- 11 Wagnereichen
- 19 Stück eichene Stangen und
- 5 Nummern eichene Spalter.

Zusammenkunft beim Grubeichele an der Kupinger-Sulzer Straße.

Waldmeisteramt.

Gesangbücher

mit und ohne Noten

G. W. Jaffer, Buchhdl., Nagold.

Waldmeisteramt.

Frauenhaare, alte Zöpfe,

Kauf für Kriegszwecke zum gesetzl. Höchstpreis
Willy Weinstein, Friseur Nagold.

R. Forstamt Nagold.

Grasverkauf

am Mittwoch 15. Mai 4 1/2 Uhr bei der „Eiche“ am Schloßberg von den Wegen der Gut Rohrbach.

Die Zuckermarken

für Mai 1918 werden vom Dienstag ab bei

Saur, Sautter, Schittenhelm, Schmid Friedrich und Schönb Göttschke Witwe eingelöst.

Nagold, den 11. Mai 1918.

Städtisch. Amt: Maier.

Schmiede-Innung

Nagold.

Sämtliche Mitglieder der Innung werden aufgefordert, ihren

Bedarf an Schmiedehöhlen pro Jahr

sofort, spätestens aber innerhalb 4 Tagen bei dem Unterschriebten schriftlich anzugeben.

Edhausen, den 13. Mai 1918.

Johannes Zenerbacher

z. St. stellv. Obermeister.

Verloren

Am Himmelfahrtstage wurde vom Bahnhof Wildberg bis Pforzheim eine rote Brieftasche

mit Geldinhalt verloren.

Gute Belohnung wird zugesichert.

Nähere Auskunft erteilt

Adolf Manz, Pforzheim
Zerrennerstr. 57.

Nagold.

Seite 2 Wiesen

24 ar 48 qm und
22 ar 43 qm

auf der unteren Bodanau dem Verkauf aus.

Karl Haer, Seifensieder
Rochstraße 221.

Rohrbach.

Einen eisernen Einspanner

Pflug

sowie einen Pflugkarren

setzt dem Verkauf aus
Karl Simmendinger, Mühle.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Muster Mk. 3.—; farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunte Karten Mk. 3.— 50 Blumenkarten Mk. 3.—

Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau, 28: 23 cm oder 68: 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg Mk. 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 8.— (kleine Abfallstücke 10—15 cm gross 5 kg Mk. 4.— ab hier gegen Nachnahme

Paul Kupps, Freudenstadt 310. (Witbg.)

Ernteflächenerhebung 1918

Zufolge Bundesratsverordnung vom 21. März d. S. und der württemberg. Ausführungsverfügung vom 16. April d. S. werden hiermit zur Durchführung der Ernteflächenerhebung folgende Anordnungen getroffen: Die Aufnahme der Ernteflächen erstreckt sich auf die gesamte bewirtschaftete Fläche, soweit sie selbständig angebaut ist, gleichviel ob Haupt- oder Nebenbetriebe. Es sind also anzugeben:

1. die gesamte bewirtschaftete Fläche und ihre Verteilung auf a) Wald- und Holzland, b) im Grop stehende Weinberge, c) Hausgärten einschl. Gärten, d) landwirtschaftlich (als Acker, Wiesen oder Weiden) benutzte Fläche;
2. die Art der Verteilung der landwirtschaftlich benutzten Fläche (d) auf a) bestellte Ackerfläche, b) nicht bestellte Ackerfläche und Brache, c) Wiesen mit Unterscheidung von Dauerwiesen und anderen Wiesen, d) Weiden mit Unterscheidung von Dauerweiden und Scheurweiden;
3. die Art der Verteilung der bestellten Ackerfläche, 2 a, auf die einzelnen Fruchtarten und Früchte.

Die Angaben sind vom Unternehmer oder seinem Stellvertreter auf dem Rathaus zu machen und zwar Unternehmer mit den Anfangsbuchstaben N—R am Montag, den 12. Mai, vorm. von 8—12 Uhr und Nachm. von 2—6 Uhr, S—Z am Dienstag, den 14. Mai, vorm. 8—12 Uhr und Nachm. 2—6 Uhr.

Im Interesse der schleunigen Abwicklung des Geschäftes wird dringend empfohlen, die Größe der bebauten Flächen in ha und ar nach den einzelnen Fruchtarten und Früchte schon vorher zu berechnen. Unrichtige od. unvollständige Angaben sind mit strenger Strafe bedroht.

Nagold, den 10. Mai 1918.

Städtisch. Amt: Maier.

Scheiterholz.

Lieferanten für 150—200 Raummeter Klobenholz (glatte, nicht zu große Scheiter, tannen oder forchen) für Heeresbedarf, werden um Aufgabe ihrer Adresse ersucht von der

Handelskammer Calw.



Saiterbach, den 10. Mai 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die ich beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes

Karl Gutekunst

erfahren durfte, sage ich innigsten Dank.

Die trauernde Gattin
mit ihrem Kind.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Juni suche ich für meine kleine Familie ein Dienstmädchen, das schon gedient hat und in Haushaltung erfahren ist. Persönlich sich zu wenden an Frau Buchdruckereibesitzer Jaffer in Nagold, schriftliche Angebote an

Frau Seminarrektor Wegel in Stuttgart, Rochstr. 70II.

Heuerbach.

Für sofort oder 1. Juni wird ein

Mädchen gesucht.

Frau Meier zur „Krone“
Rochstraße.

Besseres junges

Mädchen

im Nägeln und Flicken bewandert, zu meinen 2 Kindern und für den Zimmerdienst, auf 1. Juni oder früher gesucht.

Angebote, womöglich mit Bild, an Frau Brauereibes. Widmaier
Gaißingen a. B., Fildstr. 11.

Sirsau.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Cafe Wüst.

Pfeiffer-Piano

(Friedensware)

sehr gut erhalten, 7 Oktav, Kreuztisch, Eisenbetonklaviatur, mittel Eichen

zu verkaufen.

Offerte unter G 180 an die Geschäftsstelle da. B.

Alle Bücher

Auskasteln, Lehrmittel usw. liefert G. W. Jaffer, Buchhdl., Nagold.